Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 19 (1954)
Heft: 1-2

Artikel: Die Baugeschichte der Kirche von Maisprach [Fortsetzung]
Autor: Graf, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859156

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mein Baselbiet.

Du bist das Land, wo warm mein Herze schlägt,
Wo dich verjüngt des Tages frisch Erwachen,
Und dich vergnügt der Menschen heiter Lachen,
Die Landschaft, deren Pracht dich höher trägt.

Auf allen Gauen liegt der Sonne Licht,
Es blitzen aus dem Waldesgrün die Flühe,
Du steigst hinauf die Bergschlucht ohne Mühe
Und atmest frei die wundervolle Sicht.

Das grüne Wipfelmeer mit Trift und Tal,
Mit Busch und Fels verliert sich in der Weite,
Du blickst vom schmalen Waldespfad zur Seite
Auf schmucke Dörfer unten überall.

Du bist das Land der immergrünen Auen,
Verklärt im Morgenglanz und Abendgrauen.

Die Baugeschichte der Kirche von Maisprach.

Von *Karl Graf*, Basel.

Die Kirche vom 17. Jahrhundert bis heute.

Es scheint, dass mit dem Umbau nur die allernotwendigsten Schäden behoben worden waren. Schon im Jahre 1606 wurden neue Klagen über die baufällige Kirche laut. Wiederholt wurde der Obervogt aufgefordert, einen Voranschlag einzusenden. Damit hatte es aber sein Bewenden [21]. Nur an den Glokken wurde etwas repariert [22]. 1609 erfolgte endlich der Beschluss, grössere Reparaturen vorzunehmen. Eine genaue Besichtigung hatte ergeben, dass die Giebelmauer «überhangt» und die Kirche zu klein war und deshalb um zwei Klafter oder 16 Schuh zu verlängern sei. Gleichzeitig sollten drei neue Fenster angebracht, zwei Türgestelle gemacht und die Kirche neu gestuhlt werden. Die Erweiterung bedingte die Verlängerung des Dachstuhles, der Bühne, des Getäfers und die Erstellung neuer Kirchenbänke. Auch der Turm sollte neu bestochen und das Gewölbe der Tresskammer abgebrochen werden. Als Ersatz für die Sakristei wurde das Beinhäuslein zu einem Pfarrstüblein eingerichtet. 1612 vergab man die Arbeiten an Meister Peter Brunner, den Maurer zu Maisprach, und Frantz Adler, Zimmermann von Magden [23]. Im folgenden Jahre wurde die Schlaguhr gereinigt und von Conrad Eichenbusch, dem Glaser in Rheinfelden, zwei neue und ein altes Fenster verglast [24]. 1615 wünschte Pfarrer Parcus (Kündig), die Kanzel solle erhöht werden [25]. Auch die Uhr war reparaturbedürftig geworden; 1625 wurde der Zeitflügel oder »Vnruw» gemacht. 1641 kam eine Anfrage, wie die Uhr zu verbessern sei. Zwei Jahre später erfolgte deren Reparatur und Neubemalung [26]. Im Jahre 1642 erhielt die Kirche einen neuen Abendmahlstisch, die beiden Abendmahlskannen und eine zinnerne Platte. Der alte Abendmahlstisch wurde repariert und mit einer steinernen Platte versehen [27]. Mit den beiden Kannen und der Platte, die vom Rate der Stadt gestiftet wurden, hat es seine besondere Bewandtnis. Bis zum Jahre 1641 waren in der Basler Kirche nach altem katholischen Brauch Hostien verwendet worden. Nun empfand man diese Sitte als einen Wider-

spruch zu der Form des Abendmahles, wie es durch die heilige Schrift gefordert sei und fühlte die Verpflichtung, die Verwendung gewöhnlichen Brotes und das Brotbrechen einzuführen. Neben den kirchlichen Behörden beschlossen auch der Kleine und Grosse Rat diese Änderung [28]. Eine Kanne ist heute noch im Gebrauch; sie trägt die Inschrift: «Gehört Der Kilchen Zuo Meysprech. 1642.»

Neue Schäden zeigten sich an der Kirche. Einzelne Mauerstücke des Turmes waren «presthaft» geworden. Das «böse Gemäuer musste ausgenommen» und frisch aufgemauert und es mussten ausserhalb zwei Pfeiler aufgesetzt werden. Der Turm musste vom Zimmermann unterstützt werden. Die heute noch benützte eichene Kanzel, die auf eine gedrehte Säule gesetzt ist,

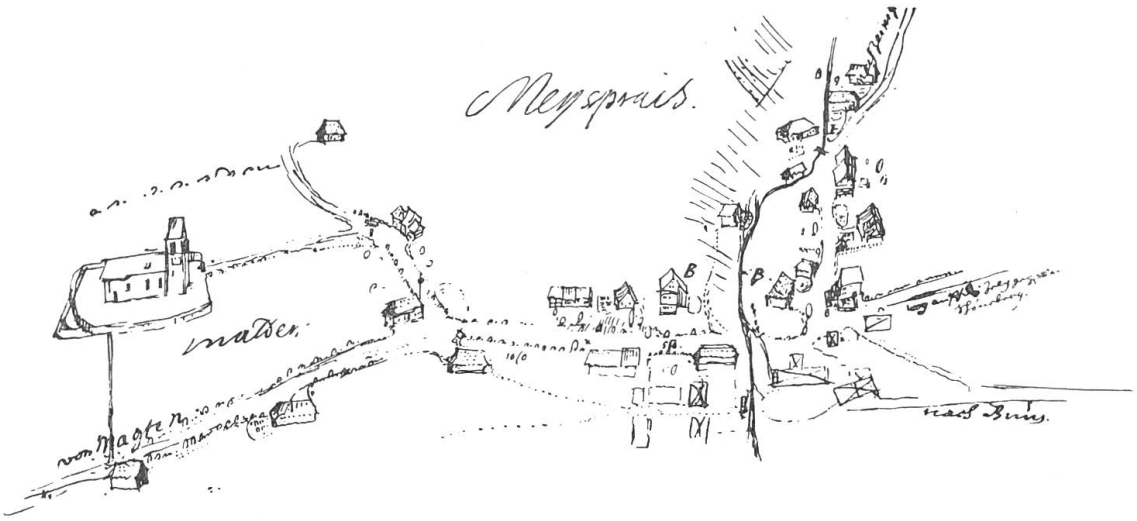

Bild 1. Ausschnitt aus dem Grundriss von Maisprach. G. F. Meyers Entwürfe, S. 355, 1680.

lieferte der Schreiner von Liestal. Sie trägt die Jahrzahl 1661. Turm und Kirche erhielten einen neuen Dachstuhl. Maurermeister Samuel Huntzinger und Zimmermeister Conrad Urban aus Maisprach führten den Umbau durch [29]. Die Erneuerung der Kornschütte auf der Kirche und den Lauben erfolgte im Jahre 1670 [30]. Der 1680 nach Buus gewählte Joh. Jb. Leucht verlangte ein Kästlein zum Versorgen des Kirchenhabits und der Bücher [31]. Auf das Jahr 1687 wurde Bernhard Graf als Kirchmeier gewählt und unter seiner Führung bemühte sich die Gemeinde um eine Erweiterung der Kirche. Bereits am 16. Mai desselben Jahres meldete sich Graf bei den Deputaten persönlich an und verlangte einen Augenschein. Der Rat entsprach dem Gesuch und ordnete Werkmeister Balthasar Hüglin mit der Weisung ab, er solle der Gemeinde keine Hoffnung zu einer Erweiterung machen, sondern nur prüfen, ob der Platznot nicht mit einem neuen Lettner abgeholfen werden könnte [32]. Hüglin stellte fest, dass eine Erweiterung notwendig sei. Er berichtete nach Basel, dass die Kirche sehr klein sei. Die beiden Gemeinden fänden bei weitem keinen Platz darin; an Festtagen müsse die Hälfte der Besucher auf dem Kirchhofe stehen. Er ist überzeugt, dass bei der verlangten Erweiterung für alle Zeiten genügend Platz vorhanden wäre und zudem jedermann lieber zur Predigt gehen würde. Hüglin berechnete die Kosten auf 348 Pfund 15 Schilling. Die Deputaten konnten sich nicht einverstanden erklären und beharrten auf dem Einbau eines neuen Lettners. Kirchmeier Graf liess nicht locker. Das Nota-Bene-Büchlein der Deputaten meldet am 20. August 1687: «hatt der Kirch-

meyer zu Meysprech» nach einer gemachten neuen Bitte noch die Bewilligung verlangt und gewünscht, «dahs man in Ihren Kosten die Kirchenmauer zu beiden Seiten und überzwerch umb 4 schuh erhöwen möge»[33]. Um der Bitte mehr Nachdruck zu verleihen und die Gemeinde für diesen Plan zu gewinnen, stellte er selbst 25 Pfund für die Erhöhung zur Verfügung[34]. Die Deputaten willigten ein. Im Laufe des Jahres wurde ein neuer Lettner eingebaut, zu welchem 55 gedrehte Säulen erforderlich waren. Die Mauer wurde um 4 Schuh erhöht und der Dachstuhl gehoben. Die Fenster in den neuen Mauern mussten erweitert und erhöht werden und im Dach wurden 4 Dachfenster eingebaut. Die alte Kirchentüre, welche mit Kirchenstühlen verbaut war, wurde ausgebrochen und vermauert, eine neue Türe auf den Lettner und eine weitere in den Kirchturm zu den Glocken erstellt. Ausserhalb der Kirche führte eine doppelte, steinerne Treppe zu der Kornschütte. Unter die Kanzel wurde eine kleine steinerne Säule gesetzt und einige steinerne Tritte angebracht. Schliesslich wurden die Kirchenmauern ausgebessert und der Kirchturm in- und auswendig bestochen und eingefasst. Mehrkosten verursachte die Kirchenbühne, die «wegen schandtlichen Vnrattes der müsen und grosen mängi verketzter frucht vund zweier hauptdrämen, so full vund den müsen gantz durchhölt worden», abgebrochen werden musste[35]. Auch die ganz verblichene Zeig- und Sonnenuhr wurde vom Rheinfelder Maler Joh. Adam Wielandt neu entworfen und gemalt. Nach der «Specification» des Malers[36] sollte die Tafel weiss, die Ziffern schwarz und die Zahlen gelb, der inwendige Kreis blau bemalt und mit einer Sonnenuhr versehen werden. Zudem sollten die Zeiger neu vergoldet werden. Wielandt berechnete die Kosten auf 8 Gulden 14 Batzen.

Bald erwies sich, dass die Deputaten mit der Bewilligung des Baukredites zu knauserig gewesen waren. Eine Bauinschrift vom Jahre 1700 meldet, dass die Kirche zu einem grossen Teil erweitert und erhöht werden musste. Dokumente über diesen Umbau sind keine vorhanden. Die über der vordern Kirchtüre angebrachte Inschrift meldet:

Under
Herren Niclaus Weihsen
Herren Daniel Falckhnern der Räthen
Herren Johann Werner Huber
Herrn Hans Jakob Fäsch IVD vnd Stattschreiber
als wohlverordnete Deputaten über Kirchen
vnd Schulen zu Statt vund Land Basel, ist
diehse Kirchen umb ein grohsen theil er-
weiteret vnd erhöchet worden, im
Jahr Christi ein Tausend siben
Hundert.

Damit waren jedoch die Sorgen der Deputaten wegen der Kirche nicht behoben. 1710 erhielten sie Bericht, dass der Turm «presthafft» geworden sei. Am 7. Februar 1710 sandten sie den Baumeister Peter Racine zu einem Augenschein nach Maisprach. Das Gutachten lautete dahin, dass der Turm abgebrochen werden müsse. Zudem sei erforderlich, etliche Pfeiler an der «einten Seithen der Kirchen» zu setzen[37]. Die Deputaten scheuten die grossen Kosten und ordneten Racine nochmals zu einem erneuten Augenschein, zur Berichterstattung nach Maisprach ab. Zudem besprachen sie sich mit Kirchmeier Graf, der für den neuen Turm eintrat[38]. Im folgenden Jahre, am 23. Februar 1711, wurden neuerdings zwei unparteiische Männer, der Bauschreiber Andreas Iselin und der Zimmermann Jakob Otteney zu einem Augenschein

nach Maisprach geschickt. Sie entschieden, der Turm könne noch repariert werden [39]. Meister Jakob Stähelin, der Maurer, wurde nach Maisprach beordert. Nach seinen Weisungen wurde die Kirche gestützt und mit dem Ausbessern des Turmes begonnen. Bald zeigten sich aber bedenkliche Risse, «dass der Turm angefangen zu reissen». Stähelin erstattete den Deputaten persönlich Bericht, worauf der Beschluss gefasst wurde, «dahs der Thurm auhs dem Fundament soll abgebrochen und sampt dem Chor neu aufgeführt» werden müsse. Während einerseits der Turm und der Chor abgebrochen und die neuen Fundamente gegraben, wurden anderseits die nötigen Steine gebrochen und behauen. Statt wie vorher an die südliche Kirchenmauer anschliessend, wurde der Turm etwas südöstlich vorverlegt und an der Stelle der frühern Tresskammer zur rechten Seite des Chors aufgebaut. Im neuerbauten Chor wurde eine Bühne eingebaut; die Kanzel wurde versetzt und erhielt einen neuen Hut. Der Schlosser hatte die Glocken herunterzunehmen, zu reinigen, neue Zeiger zu machen, die Zeigerstange um 12 Schuh zu verlängern, die Uhr im neuen Turm wieder einzurichten und die Glocken zu hängen.

Auf dem Chordach wurden ein Knopf und eine Windfahne, mit einem alten Schweizerkreuz und einem Baselstab verziert, angebracht, deren Kosten 37 Pfund und 8 Pfennig betrug. Der Schulmeister von Buus wurde beauftragt, die ihm übergebene Schrift auf eine neue Deputatentafel abzuschreiben und allerhand Sprüche aus der heiligen Schrift im Chor und in der Kirche anzuschreiben. Sein Honorar betrug 12 Schilling und 10 Pfennig. Die Bauinschrift wurde von Steinmetz Jakob Stähelin und dessen Sohn ausgeführt [40]. Sie ist neben derjenigen aus dem Jahre 1700 eingemauert und lautet:

Under Nachfolgenden Herren De-
putaten Christoffel Burckhardt:
Hahns Heinrich Gernler:
Johann Rudolff Wettstein:
Sebastian Fäsch IVD Stattschreiber
Ist dieser Kirchthurn vundt Chor von
Grund auff Neuw erbauwen
worden Anno 1711 Jahr.

Damit hatten die Umbauarbeiten ihren Abschluss gefunden und die Kirche hat bis auf den heutigen Tag ihre Gestalt bewahrt.

1716 erhielt die Gemeinde eine neue Abendmahlskanne. Sie hat die gleiche Form wie diejenige aus dem Jahre 1642 und trägt die Inschrift:

Gehört Der Kilchen Zuo Meysprach 1716.

Eine Altardecke aus grünem Tuch wurde im Jahre 1744 angeschafft [41]. Am 19. September 1764 berichtete auftragsgemäss Pfarrer Andreas Merian über die Kosten einer neuen Kirchenbühne und der Reparatur der Kirchhofmauern. Zimmermann Fridly Müry aus Wintersingen benötigt für den Boden, der 60 Schuh lang und 30 Schuh breit ist, 60 Dielen und 1200 Bodenziegel, Er will die Arbeit nicht im Verding, sondern im Taglohn machen und fordert pro Tag 10 Schilling, 1 Pfund Brot und 1 Mass Wein. Maurer Heini Huntziger aus Maisprach berechnet pro Klafter 1 Pfund 10 Schilling und für das Brechen der Steine 3 Pfund und überdies 16 Mass Wein [42].

1772 musste das Dach des Pfarrstübleins eingedeckt werden. Zudem verlangte der Pfarrer Merian Ersatz für das uralte Kleiderkästli, das wurmstichig und von den Mäusen zernagt sei. Dieselben hatten auch das «Kirchen-Habit» stark beschädigt. Die Deputaten mussten ebenfalls eine neue Sanduhr

bewilligen, da «die alte Sanduhr nebst Gehäus» aus der Kirche gestohlen worden war [43].

Inzwischen waren wieder 100 Jahre verflossen, ohne dass grössere Instandstellungsarbeiten vorgenommen worden waren. Am 3. Januar 1813 erstattete Spitalpfleger Daniel Pfaff Bericht über die notwendigen «Reparationen an den Kirchen, Thurm und Kirchhoff Mauern zu Maysprach». Erforderlich war das Eindecken des Kirchen- und Turmdaches, sowie des Daches am «Pfarrhäuslein», das Erstellen von zirka 15 Klafter und das Ausbessern von zirka 60 Klafter Ringmauer. Auch die beiden Zifferblätter waren erneuerungsbedürftig. Die veranschlagten Kosten betrugen 544 Gulden 5 Batzen [44]. Bereits am 18. Januar leitete Peter Ochs den Bericht, «von der Notwendigkeit dieser Hauptreparation» überzeugt, an den Bürgermeister zur Genehmigung weiter [45]. Auch die Uhr war altersschwach geworden. Kirchenpfleger Jb. Pfaff begab sich selbst nach Maisprach und nahm zugleich Schlossermeister Pfaff mit sich, der die Uhr besichtigte und untersuchte. Der Kirchenpfleger meldete am 6. April 1832 nach Basel, er habe die Uhr Schlossermeister Pfaff zur Reparatur übergeben, der schon manche Kirchenuhr zur Zufriedenheit wieder in Gang gebracht habe [46]. So galt die letzte Fürsorge der alten Behörde der Uhr, welche die Trennungswirren überlebte und noch weitere sieben Jahre ihren Dienst versah. Am 4. Januar 1839 meldete Präsident Martin Graf dieselbe als reparaturbedürftig an. Die neuen Baselbieter Kirchenbehörde ordnete K. M. Ballmer, unter Beizug von Mechaniker Kunz, zu einem Augenschein ab. Die Uhr wurde repariert. Nachdem 1844 eine nochmalige Reparatur durch Schlossermeister Pfaff in Liestal erfolgt war, befasste sich die Gemeinde mit der Frage der Neuanschaffung einer Uhr mit Halbstundenschlag. Nach einem Bericht von Bauinspektor Stehle offerierte Mechaniker Kurtz eine Uhr nach System Schwilgué mit Stunden- und Halbstundenschlag für 735 Fr. Die Kirchen- und Schulgutverwaltung war geneigt, die Uhr zu kaufen. Präsident Graf meldete jedoch am 7. September 1855, die Gemeinde habe beschlossen, sich wegen der Kirchenuhr in keine neuen Verbindlichkeiten einzulassen. Sie wolle wie früher gehalten sein; man habe nie Unkosten, weder mit der Kirchenuhr noch mit einer «mindesten Besorgung» gehabt. Auf diesen Bericht hin beschloss die Kirchenverwaltung, die Uhr der Gemeinde nicht auszuliefern und gab Kurtz den Auftrag, die Uhr «in einer andern Kirche sorgfältig aufzubewahren». Bereits am 2. November verlangte die Gemeinde jedoch die Uhr und erklärte sich bereit, auf eigene Kosten den Platz herrichten zu lassen und der erhaltenen Instruktion hinsichtlich der Uhr pünktlich nachzukommen. Auf diese Zusage hin wurde Kurtz beauftragt, die Uhr zu liefern [47].

Am 20. Juli 1865 stellte der Gemeinderat ein Gesuch um Reparatur der Kirche und bereits im Dezember wurde ein Kredit von 5166 Franken bewilligt. Dabei erhob sich die Frage, ob die Holzdecke durch eine Gipsdecke ersetzt werden sollte. Es wurde beschlossen, den Entscheid der Gemeinde zu überlassen. Gegen diesen Beschluss verwahrte sich Ständerat Birmann, da er Schlimmes ahnte. Im März des folgenden Jahres entschied sich die Gemeinde einstimmig für eine Gipsdecke. Schon im April wurden die Arbeiten an J. Suter, Maurermeister in Tecknau (2150 Franken), J. Brodtbeck, Zimmermeister in Wintersingen (1330 Franken), J. A. Wirz, Spengler in Sissach (126 Franken). N. Brüderlin, Schlosser in Liestal (127 Franken), R. Frey, Maler in Gelterkinden (7 Rappen pro Quadratfuss) und C. Gisin, Glaser in Liestal (500 Franken.) vergeben. Für die Reparatur der Kreuzstöcke und Fenster war ein Betrag von 420 Franken zu Lasten der Gemeinde veran-

schlagt worden. Am 13. August 1866 stellte der Gemeinderat das Gesuch, die Kirchenverwaltung möge diese Kosten übernehmen und wies zugleich darauf hin, dass eine Restauration des Kirchturmes ebenfalls nötig sei. Das Bauinspektorat erhielt Vollmacht, einen Betrag von 5200 Franken auszugeben. Zusätzlich sollte aber das Pfarrstübli ebenfalls renoviert werden, wobei ein sich ergebender Überschuss für die Chorfenster und den Kirchturm verwendet

Bild 2. Kirche Maisprach. Federzeichnung von C. A. Müller

werden sollte. Die Gemeinde ihrerseits erklärte sich bereit, an die Kosten der Fenster 100 Franken und zudem für die Legung eines Asphaltbodens 60 Franken zu übernehmen. Im November des gleichen Jahres wurden 25 Franken für die Anschaffung eines Kanzeltuches bewilligt [48].

Die im Jahre 1855 gelieferte Uhr schien den Anforderungen nicht genügt zu haben. Am 18. November 1880 ersuchte die Gemeinde um die Lieferung einer neuen Uhr. Zwei Jahre später erhielt die Baudirektion den Auftrag, eine neue Uhr nach System Schwilgué zu bestellen; die Lieferung derselben wurde zum Preise von 800 Franken an Fr. Hoffmann, Uhrmacher in Sissach

übertragen. Die bisherige Uhr wurde auf das Schulhaus in Wenslingen versetzt [49].

Ein halbes Jahrhundert später war eine neue Renovation im Äussern und im Innern fällig. Für das Neuverputzen und Malen des Äussern, für Dach- und kleinere Arbeiten und für die Renovation des Pfarrstüblis wurden im Jahre 1927 4070 Franken, für das Instandstellen des Innern 5000 Franken veranschlagt [50]. Die äussern Verputzarbeiten wurden für 3232 Franken an Bohny & Keller in Sissach, die Malerarbeiten für 3870 Franken an Alb. Zehntner in Gelterkinden vergeben [51].

Auf Bettag 1938 wurde das mittlere Chorfenster durch ein Glasgemälde (Sujet Lukas 18. 6) ersetzt. Es wurde zum Andenken an den 1892 verstorbenen Fabrikanten Fritz Beck, Gründer der Uhrensteinfabrik Maisprach, von seinen Nachkommen gestiftet und durch die Firma Dold & Sohn, Glasmaler in Zürich, hergestellt.

So hat die Kirche im Laufe der Jahrhunderte ihre äussere und innere Gestalt gewechselt. Gleich geblieben aber ist das Wort von der Grösse und Herrlichkeit Gottes, das darin verkündet wird. Und wenn die grosse Glocke, die seit sechs Jahrhunderten alle Geschicke der Kirche und des Dorfes überdauert hat, ertönt, so schliessen sich unsere Herzen der Bitte an, die diese als Inschrift trägt:

«O König der Herrlichkeit, komm zu uns mit Frieden.»
O REX GLORIE CHRISTE VENI NOBIS CUM PACE

Anmerkungen.

[21] St. A. B., H 1, 1606.
Wegen des Kilchenbaues zu Meisprach sollen meine Herren besichtigen, deshalben sollen die Pfleger anhalten.
H 1, 1607: Die Kilch Meisprach ist baufellig. Soll Herr Obervogt einen Ueberschlag machen und meinen Herren schicken.
H 1, 1608: Die Kilchmauer ist baufällig.
H 1, 1609/10. Obervogt soll Ueberschlag einsenden.

[22] St. A. B., H 1, 1609/10. St. A. B., H 1, 1611/12, G 1, 1612/13.

[23] St. A. L. Dep. Sissach, Heideggzehnten.
St. A. L., C 7, K 17 vom 2. XI 1612.
Verzeichnuhs etlicher Gebüwer so durch Herrn Hannhs Lux Iselin des Elters der Räthen vund Obristen Deputaten der Kilchen vund Schulen zuo Statt vund Landt Basell uhs befelch sinner mit Herren. Im Beisein vonn Hannhs Jakob Kellers Stattschreibers zu Liechstall verdinngt worden.
Meisperach. Denn 2. Novembris Anno 1512 ist Meister Peter Brunner dem Murer zu Meisperach die Kilchen daselbsten umb 2 Clofter zuverlängern.
Item 3 Fennster 2 nüwe Durgestell zuomachen. Die Kilchen vund Rinckhmauern allerdinge ein zuo decken. Sollches sampt dem Turm zu bestechen. Denn Spalt daran voll uhs zuo behsern. Dahs Gewölb Inn der Drihskammer abhin zuthun zubestechen. Item Inn der Kilchen zwischen dem gestuel vund aller orten zubestechen. Hiemit allehs wahs vonnöten wie man es befiehlt zuomachen vund gewühs verdingt. Vund Ihme für Steine zuobrechen zuohauen vund alle soweit versprochen Inn Gelt 80 Pfund
Korn 4 Vrtz.
Darzuo sollen die Bauern alles Züg Im zuo der hanndt oder uf den Platz Inn Iren Costen fronns wyhs zuführen.
Doch nich uhszallt werden bihs nach Besichtigung allhs gemacht sein erfunden wir Ine empfehlen.
Sodann hat Herr Iselin Mr. Franntz Adler vonn Magden dem Zimmermann die Stulung Item ein nüwen Boden auch ganntz nüwe Bünj dehsgleichen denn Lettner vund allehs wahs Innen zuomachen gebürt vund Inn der Kilchen mangelt verdinngt 40 Pfund.

[24] St. A. B., G 1 1613/14.

[25] St. A. B., H 1 1615/16. «Die Canzel ze Meisprach ist gar zu nieder, sollte höher gesetzt werden.»

[26] St. A. B., G 1 1621/22—1641/42.
[27] St. A. B., H 1 1642/43.
[28] D. K. Gauss. Die Kirche zu St. Margrethen.
[29] St. A. L., C 7, K 19 vom 16. II 1661.
Reparation der Kirchen zu Meysprach:
Er volgenden gemachten Ueberschlag vund Verding billich erachtet: dem Mauhrer Mter Samuel Huntzinger für seine Arbeit 50 Pfund gelts und 3 Vrtzel Korn zugesaget, — folgt Aufzählung — dem Zimmermann Cunrad Urban aber 45 Pfund gelt vund 2 Vrtzel Korn, alles gegen werschaffter Arbeit versprochen worden ...
Liestal, den 26. Febr. 1661 Uebelin, der Zeit Kirchlich Verwalter.
St. A. B., G 1 1661.
[30] St. A. B., G 1 1670/71.
[31] St. A. B., G 1, 1680/81. «für ein Dannen Kästlin den Kirchenhabit und Bücher darinnen zu behalten 5 Pfund.»
[32] St. A. B., R 1 vom 16. V 1687. «wegen der Kirchen zu Meysprach umb deren erweiterung der neue Kirchmeyer alda Sich angemeldet, Soll zwei ihrer verordneten meister den Augenschein einnehmen, aber zu der erweiterung keine Hoffnung machen und allein sehen, ob mit einem neuen Lettner geholfen werden möchte.»
[33] St. A. B., R 1 vom 20. VIII 1687.
[34] St. A. B., C 6 1687.
[35] St. A. L., Lade 31, A 2. (ohne Datum).
Bericht über eingenommenen Augenschein wägen der Kirchen zu Maischsbrach.
Derweilen dasige kirchen sehr klein ist und so zwo starke gemeinden darinnen bej weitem keinen blatz haben vundt auf dem Kirchhof stehen müssen, wäre höchst von nöten diseri Kirchen in der breite vum 14 Schuh zu erweitern. Wan solches wurde geschähen, würd zu allen Zeit blatz genug sein Vund hier mit mäniglich lieber zu Kirchen gen.
Gebraucht an Holtzmaderialien zu einem gantz nüwen Dach Stull. Und zu den beiden rösten oder Stülen — folgt Aufzählung des benötigten Bauholzes, der Ziegel und des Kalkes 68 Pf. 15 Sch. folget der zimmermann Verding, namlich vor einen gantz nüwen Dachstull zu machen sambt beiden rösten vund erforderlichen Stücken, so die notwendige Vergrösserung erfordern wird 115 Pf.
Bedräfent der Maurerarbeit vund Verding bestet in folgenden also erforderlichen Mauerwerkes 53 Klafter — macht die drei fenster in der nüwen Mauern zu erweitern vund zu erhöchen, auhsen vund inen zu bestächen vund zu weisgen das Dach eindecken 4 Dachfänster zu mauren 120 Pf.
Item vor das Däfel an der Kirchbüne dem alten gleich zu verdäfeln vund zu machen 11 Pf.
Vor die Glaserarbeit, welche aber noch nicht verdungen ist 22 Pf.
Vor den Säger für latten vund dobel laten zu schneiden 12 Pf.

Total 348 Pf. 15 Sch.
Baltasar Hüglin.

St. A. L., Lade 31, A 4 vom 10. Sept. 1687.
Meinen gnädigen Herren zum bericht wägen der Kösten über erhöchung der Kirchen zu Meisprach.
Zuerst folgt eine Aufzählung der Kosten für Maurer- und Zimmermannverding, Taglöhnen, Kalk etc. im Betrage von 83 Pf.
Item vor den Tischmacher v. die Kirchbünj vor däfelen 11 Pf.
Item dem murer, der über obiges Verdinge Arbeit hat die zugemauerte Stägen von steinern dritten auf den lättner. Vundt darüber einen Haufen für das Kirchhofdorgestell zu machen vund aufzurichten 6 Pf.

100 Pf.

Hiebei ist zu berichten, dass die Kirchenbüny höchst notwendig müse abgebrochen wärden wägen schandtlichen Vunrattes der müsen vund grossen mängi verketzter frucht vund zweier Hauptdrämen, so full vund von den müsen gantz durchhölt worden. Baltzer Hüglin.
St. A. B., G 1 1687/88—1688/89.
[36] St. A. L., C 7, K 27.
Specification Ueber der Uhr Taffel an dem Kirch Thurm zu Meispurg wie selbige solle gemahlen werden vund was vor farben darzue vonöthen. Summa 9 R 14 batzen.
[37] St. A. B., R 1, 1710 7. II.
Racine wurde wegen dem presthafften Turm zu Meisprach nach Dorten gesandt und zeigt an, dass der Turm abgebrochen werden sollte.
[38] St. A. B., G 1 1710. «Als H. Deputat Gernler sampt H. Racine und H. Bauschreiber sampt einen Meister von Basel die Kirche besichtigt 15 Pf. 14 Sch.

[39] St. A. B., R 1. 3, 1711, 23. II.
Memorial von Bauschreiner Iselin und Jakob Otteney, Zimmermann betr. des Kirchthurms zu Meisprach berichten, dass derselbe einmal wohl repariert werden könnte und wie die reparacion vorzunehmen wäre.

[40] St. A. B., G 1 1711/12.
Dem Wirth bezahlt für Kost und Zehrung H. Iselin, Bauschreiber vund Jakob Otteney, da sie zur Besichtigung der Kirchen heraufgeschickt worden 3 Pf. 15 Sch.
Ferner da Mr. Jacob Stähelin der Maurer hinaufgeschickt worden und auf dessen ordre die Kirche unterstützt und angefangen abzubrechen, wobei aber gesehen, dass der Turm angefangen zu reissen und M. g. H. Bericht auf den Weg nach Basel und wieder hinauf 6 Pf. 3 Sch. 4 Pf.
Darauf dann auf Erkanntnis der Thurm auhs dem Fundament soll abgebrochen und sampt den Chor neu aufgeführt, auch alle darzu gehörige Arbeit gemacht und mit dem Maurer ein Verding gemacht 252 Pf. 10 Sch.
6 Maurer per Tag das Mauerwerk abgebrochen und den Platz zu säubern und das Fundament zu graben 20 Pf. 10 Sch.
3 Wochen Stein zu brechen und 82 Vrz. für Kalch abzulöschen 36 Pf. 5 Sch.
Die Ringmauern aussen und inwendig frisch zu bestechen und einzudecken 15 Pf. 10 Sch.
Den Zimmerleuten 12 paar Rafen, 4 Bauhöltzer und 3 Eichen zu beschlagen, den Kirchthurm zu unterstützen, den alten Dachstuhl abzubrechen und ein neuwer auf dem Thurm und Chor zu machen 64 Pf. 15 Sch.
Es folgen verschiedene Baumaterialien im Totalbetrage von 255 Pf. 12 Sch. 6 Pf.
Dem Schreiner für all seine Arbeit in der Kirche und in den Chor, dann einer Neuen Bühni in dem Chor und viel Nüwer sowohl Männer als Weiber Stühl gemacht, auch die Cantzel anweg stellen und ein neuw Hut darauf machen müssen 46 Pf. 15 Sch. 8 Pf.
Es folgen verschiedene weitere Zutaten wie Leim für die Mauer zu malen, Flecklinge zu der Kilchenthüren, Eichen Dielen für Chantzelhut u. a. m. 17 Pf. 1 Sch. 8 Pf.
Den Glaser für 4 neuwe Fenster 11 Schuh hoch in das Chor und die übrigen zu verglasen 36 Pf.
Dem Schulmeister zu Buhs die ihm übergebene Schrift auf eine neue Deputatentafel abzuschreiben und allerhand Sprüche der hl. Schrift in den Chor und in die Kirche anzuschreiben hat 12 Sch. 10 Pf.
Dem Schlosser die Kilchenuhr wegzutun, dieselbe sampt der Glocken auszubutzen, beide Zeiger neu zu machen umb 12 Schuh lang die Zeiger stange zu verlängern und die Uhr und Glocke wieder in den neuen Thurm zu tun,
Die Kirchen und Thurmthüren, wie auch undern Stuhl thürlein in der Kirche frisch zu beschlagen, den Cantzelhut mit einer eisernen Stange anzuhenken und fest zu machen
Für eine Stange und Fahne zu dem Knopf auf dem Chor 55 Pf. 18 Sch. 6 Pf.
Für M. Jacob Stählin und sein Sohn welche 3 Wochen mit der Tafel zu tun gehabt haben.

[41] St. A. B., G 1 1744.

[42] St. A. L., C 7, Akten K 30. 1764 19. IX.

[43] St. A. L., C 7, Akten K 37, 1772 30. VII.

[44] St. A. L., C 7, Akten K 46, 1813 3. I.

[45] St. A. L., Lade 31, A. 7, 1813 18. I.
Bericht an Bürgermeister.
Schon vor einiger Zeit wurde uns berichtet, dass der Dachstuhl auf dem Kirchthurm zu Maysprach so schlechz sey, dass ein neuer erforderlich werde, dass sowohl an der Kirche selbst als an der Kirchhofmauer bedeutende Ausbesserung unumgänglich nöthig wären. Wir liessen daher eine neue Untersuchung vornehmen und uns Kostenvorschläge vorlegen.
Durch den hierüber erhaltenen Bericht sind wir von der Notwendigkeit dieser Hauptreparation überzeugt; ob sich aber nach den Ueberschlägen die daherigen Kosten ohne das Holz auf Ca. 600 Fr. belaufen werden, so vermangeln wir nicht, Eure Weisheit, Ehrbar, Hochgeachteter Herren davon Kenntnis zu geben und Hochdenselben den Entscheid darüber anheim zu stellen. Da wir mit vollkommenster Hochachtung zu seyn die Ehre haben ...
Basel, den 18. Jan. 1813

Die Verordneten in Kirchen-Schul- und Armensachen
und in deren Nahmen der Präsident
Peter Ochs,

[46] St. A. L., C 7 K 46 1832 6. IV.

[47] St. A. L., Protokolle des Kirchen- und Schulgutes, Akten C 2, 1833—1905.
1839, 4. I.—6. III; 1844, 25. IX, 1. XI; 1853, 20. X, 19. XII; 1855, 6. I, 7. IX, 2. XI.

[48] Das. 1865, 20. VII, 4. XII; 1866, 22. III, 26. IV, 10. VIII, 13. VIII, 13. IX, 18. IX, 22. XI.

[49] Das. 1880, 18. XI; 1882, 24. XI; 1883, 12. I.

[50] Voranschlag Staatsverwaltung, II Kirchen- und Schulgut 1927, 1928.

[51] Kirchen- und Schulgutsverwaltung, Protokolle 1916—1933. 1927, 28. VII; 1928, 28. II.

Vier Gedichte.

Von *Ernst Vogt*, Basel.

Am 16. April dieses Jahres konnte der in Basel wohnhafte Lauwiler Ernst Vogt seinen 80. Geburtstag feiern. Er hat als Verfasser zahlreicher Gedichte und Lieder besonders in Sängerkreisen einen guten Namen. Allerdings verspätet, aber nicht minder herzlich, möchten sich auch die «Baselbieter Heimatblätter» zu den Gratulanten gesellen und den Jubilaren durch ein paar Proben seines Schaffens ehren.

Ernst Vogt wurde im Jahr 1874 als jüngster von vier Knaben im heimeligen Lauwil geboren. Wie so mancher Baselbieter verbrachte er seine Jugendjahre im Kreis einer Kleinbauern- und Posamenterfamilie und es ist vielleicht nicht von ungefähr, dass das rhythmische Geklapper des Webstuhles ein wenig mitbestimmend war, dem aufgeschlossenen Lauwiler Büblein die Freude an der gebundenen Rede und am Gesang frühzeitig zu wecken. Von der Tätigkeit als Posamenter wechselte Ernst Vogt vor mehr als 50 Jahren zum öffentlichen Dienst, indem er einige Jahre als Polizeimann in Basel amtete. Durch Besuch von Kursen und durch Selbststudium erwarb er sich in der Folge die notwendigen kaufmännischen Kenntnisse, um in die Firma Hoffmann-La Roche AG. als Angestellter einzutreten, wo er bis zu seiner Pensionierung erfolgreich tätig war.

Ernst Vogts dichterische Versuche gehen weit in seine Jugendzeit zurück. Sie wurden in den Basler Jahren fortgesetzt und bald fanden seine Dialektgedichte, in denen die Anhänglichkeit zur alten Heimat zum Herzen spricht, viele Freunde. Ernst Vogt wagte sich aber auch an vaterländische Stoffe, die zum Beispiel in «Der Urzeit See», im «Tag der Ahnen», im «Völkerfrieden», in der «Bergschönheit» und in vielen andern in der Schriftsprache abgefassten Gedichten ihren Niederschlag fanden. Bereits im Jahr 1906 wurde ein Gedicht Ernst Vogts vom damaligen Basler Dirigenten Wilhelm Vaupel vertont. Heute sind es im ganzen über 35 seiner Gedichte, die von mehr als 12 namhaften Komponisten «in Töne gesetzt» worden sind. Wir finden darunter Hans Ackermann sen., Abbé Joseph Bovet, Hans Briggen, Fritz Gersbach, Otto Kreis, Walter Müller-von Kulm und Arnold Pauli.

In noch gutem Andenken stehen die Kompositionen «Die vierti Division» (Hans Ackermann sen.) und der «Tag der Ahnen» (Arnold Pauli), von denen die letztgenannte an der 500-Jahr-Feier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs aufgeführt wurde.

Nun möge aber der Heimatdichter selbst zum Worte kommen. Die nachfolgenden vier Gedichte erfreuen sicher auch unsere Leser durch die heimelige Form, den gemütvollen Ton und die aufrechte und gute Gesinnung. S.